

Kunst-Litfaßsäulen 2020

Projekte für digitale City Lights

Animierte 10-Sekunden-Spots, wiederkehrend im Loop auf allen Screens der Progress Werbung im Stadtraum zu sehen

Projekt-Infos und Kurzbiographien

Martina Mühlfellner

„take a break-curtain in earth-green“

Martina Mühlfellner beschäftigt sich in ihrem handgezeichneten Trickfilm – wie auch in anderen Arbeiten - mit dem Thema der Begrenzung. Hier speziell stellt sie sich die Frage: Was ist in einem begrenzten Rahmen – sei es Raum, Zeit, Format – möglich?

Mit ihrem animierten Film nutzt sie den zur Verfügung stehenden Platz und Zeitraum auf den City-Lights für eine Pause; ein Vorhang geht zuerst zu, dann wieder auf, wie man es vom Theater kennt, diesen Moment der „Pause“ des ersten Innehaltens, bevor die Erwartung auf den zweiten Teil einsetzt. Das kann sich sowohl auf das beziehen, was auf den Werbeflächen davor und danach kommt, als auch auf einen kleinen individuellen Moment der Betrachter.

Martina Mühlfellner

Geboren 1977, studierte Architektur an der TU Wien, an der Alchimia – Schule für zeitgenössische Schmuckgestaltung in Florenz und absolvierte ein postgraduate Studium am Institut für Kunst und Kulturmanagement an der Musikuni Wien. Seit 2006 lebt und arbeitet sie als freischaffende Künstlerin im Bereich Schmuck, Zeichnung und Installation in Salzburg.

Mit ihren Werken ist sie regelmäßig in Ausstellungen in Österreich und international vertreten. 2017 wurde sie mit dem Elegius Förderpreis für Schmuckgestaltung des Landes Salzburg ausgezeichnet.

Salome Schmuki & David Muth

„Superposition“

Auf den ersten Blick sehen die schwarzen Formen, die eine nach der anderen in drei Zeilen auf weißen Hintergrund gezeichnet werden, wie Buchstaben aus – der Beginn eines Texts oder einer Botschaft, von denen man im öffentlichen Raum so vielen begegnet: Mitteilungen, Aufforderungen oder Verlockungen. Die Zeichen wirken bekannt, ohne es jedoch zu sein. Sind die dreie Zeilen komplett, beginnt der Vorgang von vorne.

Das Projekt „Superposition“ erfragt, welche Formen eine Maschine regelbasiert aus buchstabenähnlichen Bestandteilen wie Linien, Bögen oder Kreisen generieren würde: Komponenten, aus denen ursprüngliche über lange Zeit und an verschiedenen Orten Schreibsysteme entwickelt wurde und „evolvierten“, denen diese Bestandteile gemeinsam sind. Das Video zeigt unzählige Varianten an Schreibversuchen des Algorithmus, den das Künstlerduo für ihre Projekt konzipiert haben.

Salome Schmuki

Lebt in Brüssel und St.Gallen. Sie absolvierte ihr Studium an der Hochschule der Künste in Zürich und der Gerrit Rietveld Akademie Amsterdam und hatte ein Zweijahresstipendium an der Jan van Eyck Akademie, Postacademic Institute for Research and Production in Fine Art, Design and Theory, Maastricht.

Atelierstipendien u.a. in WIELS, Brüssel und Sitterwerk St.Gallen.

Zuletzt Präsentationen u.a. in WIELS, Brüssel ; Kunstmuseum St. Gallen; Mukha Antwerpen und Fundació Antoni Tàpies, Barcelona.

David Muth

David Muth ist Künstler, Musiker und Programmierer. Geboren und aufgewachsen in Salzburg, studierte er Digital Arts an der Middlesex University (UK). David Muth lebt und arbeitet in Wien, Turku und Salzburg. Darüber hinaus lehrt er derzeit an der Goldsmiths University of London.

In seiner künstlerischen Arbeit kombiniert er konzeptuelle und experimentelle Ansätze, in die auch seine Beschäftigung mit der Architektur eingeht. Die Bandbreite seiner Projekte reicht von Installationen und responsiven Umgebungen über Video und Fotografie bis zur Komposition und Performance von Musik.

David Muths Werke wurden und werden international gezeigt bzw. aufgeführt, u.a. im Musée d'Art Contemporain (Montreal), Kiasma Museum of Modern Art (Helsinki), Ars Electronica (Linz), Le Cube (Paris), Laboral (Gijón), Museo Reina Sofía (Madrid) und Museum der Moderne (Salzburg).

Karen Irmer

„stable square“

Im Video fließt blaugraues Wasser stetig dahin. Die quadratische Spiegelung im Wasser bleibt dagegen statisch und nahezu unverändert. Je länger der Blick auf die Wasseroberfläche gerichtet ist, desto mehr löst sich das Bild von der Realität. Die mögliche Gleichzeitigkeit von Stetigkeit und Wandel wird in „stable square“ in einem meditativen Bild gefasst.

Dahinter stehen Fragen der Künstlerin nach der Wahrnehmung von Zeit, die sich während des Corona-Shutdowns verändert hat. Der Moment wird im Fließen des Wassers gedehnt, das beinahe statische Bild, das sich nur subtil verändert, wirkt dauerhaft.

Karen Irmer

Geboren 1974 in Friedberg (Bayern), studierte an der Akademie der Bildenden Künste München bei Ger Winner, Dieter Rehm und Sean Scully. Seit 2016 ist sie Mitglied im Salzburger Kunstverein. Seit 2006 Lehraufträge an Kunsthochschulen in Deutschland, seit 2002 zahlreiche Auszeichnungen und Arbeitsstipendien, u.a. das Stipendium für Medienkunst, Klagenfurt für 2021.

Vom Medium Fotografie ausgehend, arbeitet Karen Irmer seit 2011 vermehrt mit Bewegtbildsequenzen und Hybridformen und Hybridformen aus Film und Fotografie. Charakteristisch für ihre Arbeiten ist eine extrem reduzierte atmosphärische Bildsprache.

Thomas Hörl

„Ende“

Als Slow Motion Film hat Thomas Hörl sein Projekt „Ende“ realisiert. Darin geht es von dem zunächst als negativ wahrgenommenen Wort „Ende“ aus, das durch die Hampelmannbewegungen des Performers teilweise verdeckt wird, teilweise aber auch lesbar bleibt. Die Typografie verweist auf eine andere Zeit, doch das Wort wird in Zusammenhang mit den aktuellen Ereignissen heute wohl positiv gelesen.

Die allseits bekannte Bewegung in Anlehnung an die archetypische Figur des Hampelmannes erzeugt ein performativ dynamisches Schriftbild. Thomas Hörl: „Die Betrachter*innen sollen durch eine sanfte Irritation im öffentlichen Raum ihren eigenen Zugang zur ‚Ende‘ finden.“

Thomas Hörl

Geboren 1975 in Hallein, erhielt seine Ausbildung an der an der Fachschule für Bildhauerei Hallein, an der Iceland Academy of Arts, an der Tokyo Zokei University und an der Akademie der Bildenden Künste Wien. Arbeitsstipendien führten ihn zuletzt u.a. nach London (UK), Tirana (Albanien), Timisoara (Rumänien), Paris (FR) und Reykjavik (Island). Mit seinen häufig genre-übergreifenden Arbeiten und performativen Projekten ist Thomas Hörl vielfach präsent in Salzburg, Österreich und im europäischen Raum.